

Victor ging langsam weiter, als der Lichtstrahl seiner Taschenlampe plötzlich aufflackerte. Er stieß die Lampe zweimal gegen den Lauf seiner Waffe, und besorgt fiel ihm ein, dass er die Batterien seit langer Zeit nicht ausgewechselt hatte. Vor ihm, in Sichtweite, bog der Kanal nach links ab, weiter konnte er nicht sehen. Als er nur noch ein paar Schritte entfernt war, hörte er Trappeln und nahm undeutlich eine Bewegung wahr. Er zuckte zusammen und schrie leise auf.

»Lessard? Was quiekst du denn?«

Sein Herz pochte heftig.

»Irgendwas ist gerade zwischen meinen Beinen durchgehuscht.«

Den Finger am Abzug, ließ er den

Lichtstrahl über das Wasser am Boden wandern, bereit, den Nager in der Luft zu zerfetzen. Es war jedoch nichts zu sehen.

Wieder vernahm er die gepresste Stimme seiner Kollegin.

»Was war das denn?«

»Weiß ich nicht. Wahrscheinlich eine widerliche Ratte.«

Schwer atmend legte Victor die restlichen Meter bis zur Kurve zurück und hielt dort abrupt inne. Hier war der Gestank noch durchdringender: Der Dunst nach fauligem Fleisch und Exkrementen schlug ihm entgegen.

Ein heftiger Hustenanfall schüttelte ihn. Die Nase in die Armbeuge gepresst ging er weiter und unterdrückte einen

Anfall von Übelkeit. Jacinthe fragte ihn unaufhörlich, was los sei, aber er nahm ihre Stimme nur noch als ein fernes Rauschen wahr. Seine Zweifel waren schlagartig verflogen. Er wusste jetzt, was ihn erwartete. Und er fürchtete es mehr als alles andere.

Obwohl es Victor nicht gelang, eine innere Stimme auszublenden, die ihm befahl umzukehren, und obwohl ihm klar war, dass ihn jeder Schritt der Welt der Schatten näher brachte, wagte er sich weiter vor. Bis das, was er erwartet hatte, schließlich im Lichtkegel seiner Lampe vor ihm auftauchte.

Die menschliche Gestalt saß unmittelbar vor ihm auf dem Boden,

mit dem Rücken gegen die Betonwand gelehnt, Hüfte und Gesäß im Wasser. Von den steif ausgestreckten Beinen der Leiche ragten nur noch zwei Schuhspitzen aus dem Wasser hervor. Victor richtete den Lichtstrahl auf die Schuhe und ließ ihn dann langsam nach oben wandern, bis zum Oberkörper des Toten. Erst als er die Brust der Leiche sah, fiel ihm auf, dass irgendwas nicht stimmte. Der Brustkorb hob und senkte sich leicht. Das Opfer atmete noch! Victor wich zurück und wäre um ein Haar rücklings umgekippt.

Er konnte sich gerade noch an der Mauer abstützen, aber seine Taschenlampe rutschte ihm aus der

Hand, fiel in die Dunkelheit und erlosch, als sie ins Wasser eintauchte.

Es war mit einem Mal so dunkel, als hätte jemand ein blickdichtes Tuch über seine Augen gezogen.

»Lessard, was machst du eigentlich da unten? Du zerrst an meinen Nerven!«

Victor setzte den Ohrhörer ab und legte ihn über die Schulter. Er musste unbedingt diese überlebenswichtige Lampe wiederfinden, Jacinthes Fragen konnten erst mal warten. Er schob die Glock zwischen Hüfte und Gürtel, hockte sich nieder und tastete blind im schlammigen Wasser umher. Währenddessen, jedenfalls solange ihn keine Ratte biss, überstürzten sich die